

Eidesstattliche Erklärung

Declassified and Approved for Release
by the Central Intelligence Agency
Date 2001/2005

Berlin-Wenkeln, den 26.1.1947

Hinsichtlich der dienstlichen Tätigkeit und Gesamtverhalten des
Kriminal-Kommissars-Kriminalrat Theo Saevecke gebe ich als
ehemal. Dienstvorgesetzter und Personalbearbeiter der Kriminalpolizei
Berlin folgende eidesstattliche Erklärung ab:

Saevecke kam im Jahre 1938 als Kriminalkommissar a.Pr. zur Kriminal-
polizei Berlin. Im Ausbildungsgang wurde er auch meiner Dienststelle
einer Mord-Kommission zugeteilt. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, ihn
als einen ruhigen, stets sachlichen u. charakterlich einwandfreien Men-
schen kennen zu lernen. Später als er selbst Dienststellenleiter wurde
verstand er es, sich die Achtung insbesondere über das Vertrauen seiner
Beamtin zu erwerben. Mir ist bekannt, dass er sich besonders für die Bel-
ange derjenigen Beamten z.B. bei Beförderungen - einsetzte, die nicht
Parteigenossen waren, wenn sie leistungsmäßig die Bedingungen erfüllten.
S. hat bis zu seiner Abkommandierung zur Sicherheitspolizei bei dem
B.d.S. Station, meiner Erinnerung nach im Jahre 1942, als Dienststellen-
leiter bei K.I., Betrug, Brand, Verkehrsunfälle und Mord gearbeitet und
zwar in gleichbleibender korrekter Art und stets unterstützt von sei-
nen ihm schätzenden Beamten.

Ingeborg der SS war S. meines Wissens nicht, daß er den sogenannten
Angehörigendienstgrad der SS hatte, ist mir nicht bekannt, es wäre aber
möglich, dass er nach seiner Abkommandierung "angegliedert" worden ist.

Aus gelegentlichen Unterhaltungen mit S. habe ich, dass er aus der SS,
der er angehörte, austreten sollte, um in die SS aufgenommen zu werden,
wie S. mir sagte, habe er dies abgelehnt.

Vor der Abkommandierung nach Station wurde Saevecke in SS Uniform
eingekleidet und hat einen Ausweis erhalten, der ihn berechtigte, die
SS Uniform zu tragen.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, daß S. auch nach seiner Ab-
kommandierung nach Station etatsmäßig bei der
Kriminalpolizei Berlin blieb u. daß ihm auch die Bezüge von Berlin
weitergezahlt wurden.

gez. Wilhelm Lüdke (Kriminalrat)

Beglaubigte Abschrift.

Eidesstattliche Erklärung.

Berlin, den 1. Februar 1947

Der Herr Kriminalrat Theo Saevecke 1937/39 mein Vorgesetzter als Kriminalkommissar des Branddezernats der Kriminalpolizei Berlin. Herr Saevecke war ein gerechter Vorgesetzter. Eine Bevorzugung aus politischen Gründen hat nie stattgefunden. Er hat das stets anerkannt, was geleistet wurde und war selbst ein pflichtbewusster Arbeiter im Beruf.

Zu politischen Auseinandersetzungen kam es in unserer Dienststelle überhaupt nicht; es kam darauf an, die Verbrecher (Brandstiftungen, Morde, unbekannte Todesursachen) aufzuklären. Politik wurde in der Dienststelle überhaupt nicht betrieben.

Saevecke erfreute sich im Kreise seiner Kameraden einer allgemeinen großen Beliebtheit. In meiner 34-jährigen Dienstzeit als Kriminalbeamter habe ich keinen besseren Menschen mit einem solchen ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühl kennen gelernt, wie Herrn Saevecke.

Unterzeichneter war nicht Pg.

Gez. Johannes Meyer, Kriminalratssekretär

BEST AVAILABLE COPY

Abschrift.

Erklärung.

Der Kriminalrat Theo Saevecke aus Berlin-Neukölln, Maresch-
str. 19, ist mir bekannt. Ich kenne ihn von der Kriminalpolizei Ber-
lin und habe mit ihm in den letzten 2 1/2 Jahren bis 1945, als Krimi-
nalbeamter einiger Kommandos der Sicherheitspolizei (1942-1945)
Dienst getan. Allerdings war ich unter seiner Führung in Oberita-
lien als Koch und Marktender-Verwalter eingesetzt. Ich kann mir
gerade deshalb eine Beurteilung über seine Person und sein Verhal-
ten erlauben. Ich weise als ehemaliger Angehöriger der deutschen
Kriminalpolizei Berlin, Gruppe Bekämpfung der gewerblichen Unruht,
dass Saevecke zuletzt Kriminalrat war und bis zu seiner Gefangen-
nahme und Beendigung des Krieges dienstlich, d.h. gehaltlich vom Po-
liceipräsidium Berlin, Gruppe Nord, betreut wurde und ihr bis zur
Beendigung des Krieges angehörte. Nachfragen bei der heutigen Poli-
zeidirektion Berlin, Abteilung Fährdung, dürften das bestätigen.

Mir scheint ist Saevecke als anständiger und gerechter Vorgesetzter,
bei allen Boanten beliebter und auch allen politisch andersdenken-
den Kameraden, wie ich es war, der ich nicht der Partei, der SS und
dem SD angehörte, sondern lediglich als deutscher Kriminalbeamter
meine Pflicht getan habe, bekannt. Ich glaube auch noch mich zu er-
innern, dass Saevecke wohl den Titel Kriminalrat und Hauptsturmfüh-
rer führte. Diesen Hauptsturmführerdienstgrad bekam er aufgrund ei-
ner Angleichungsvorfügung. Dass er selbst der SS oder dem SD Mitglie-
der bzw. Angehöriger des Reichssicherhauptamtes gewesen sein sollte,
ist mir nicht bekannt.

Deshalb ist es mir auch s.o.z. schleierhaft, weshalb Saevecke, der
doch nur der deutschen Kriminalpolizei in der Sicherheitspolizei
angehörte, und er doch nur einen SS-Angleichungsdienstgrad führte,
ohne, wie ich annehmen darf, Mitglied einer der verbrecherischen
angeklagten Organisationen gewesen zu sein, jetzt noch nicht ent-
lassen worden ist.

Berlin W 55, den 18. September 1947
Schwedter Strasse 263.

gez. Langner, Hermann

BEST AVAILABLE COPY

Haut

H a u t h Theodor
Amtsgerichtsrat

Nürnberg, den 16.12.1946

Bestätigung an "Idessstatt".

Ich habe Herrn Theodor S a v e c k e im Jahre 1944 in Mailand kennengelernt. Ich weiss aus der Zeit von November 1944 bis zum April 1945, dass Herr Savecke gegen Ausschreitungen und Übergriffe jeder Art politischer Häftlinge gegenüber aufs schärfste eingeschritten ist und sie weder von deutscher noch von italienischer Seite geduldet hat. Herr Savecke hat es in der damaligen Zeit in sehr kluger Weise verstanden, ausgleichend zu wirken und die Beziehungen zu den gemässigten Richtungen aus der Gegnerschaft des Faschismus zu pflegen.

Während der Zeit meiner Kriegsgefangenschaft von Mai 1945 bis Mai 1946 hatte ich Gelegenheit, wiederholt mit Herrn Savecke über die verschiedensten Dinge zu sprechen. Savecke war zweifellos früher Nationalsozialist. Es spricht für seinen Charakter, dass er nach dem Zusammenbruch nicht mit fliegenden Fahnen zu deren Übergang, die schon immer dagegen waren, dass er vielmehr ernsthaft und kritisch sich mit den Geschehnissen der Vergangenheit auseinandersetzte und sich langsam, auf Grund neuen Wissens, ein neues Bild schuf.

Ich habe unter den Männern des Beschäftigungs- und Ideenkreises von Herrn Savecke keine Person gefunden, die das Prädikat eines ausgereiften Charakters so verdiente, wie dieser. Ich würde es für den jetzigen Staat sehr bedauern, wenn Herr Savecke auf Grund seiner politischen Belastung für dauernd von der Mitarbeit an dieser Staat ausgeschlossen wäre.

Ich selbst bin nicht Mitglied der NSDAP oder einer Gliederung gewesen.

(Haut)

BEST AVAILABLE COPY

Angeordnet: Hauty Herr Hauptanwältiger
geg. Frick

Schrift

XXXXXXXXXX

Berlin-Neukölln, den 12.7.11 1947
Mareschstr. 17 III

Ges. an die Entlassung des Internierten Theo Sevecke.

Mein Onkel Theo Sevecke befindet sich in Internierten-
Lager Hammelburg, Unt.-C.-p., Block II, H. 8, Stube 8, Gef. Nr. 51 G
6/663 667. Nach dem Erlaß der amerikanischen Militär-Regierung können In-
ternierte, die keiner verbrecherischen Organisation angehört haben, entlas-
sen werden. Da mein Onkel keiner solchen Organisation angehört hat und
somit nicht unter automatische Haft fällt, bitte ich ihn zu entlassen.

Mein Onkel befindet sich seit dem 3. April 1945 in Haft. Er ist seit
1934 Angehöriger der Kriminalpolizei und gehörte bis zur Kapitulation der
der Kriminalpolizei stellende Berlin ordnungsgemäß an. Prüfungszeugnis
zum Kriminalkommissar ist vorhanden. Andere Beweismittel sind bei

meinem Onkel in Pommern verloren gegangen. Ich bitte jedoch seinen
früheren Personalchef, Kriminalrat Wilhelm Lüdke in Berlin-Neukölln,
Sonnenallee 97, zu vernichten. Mein Onkel war weder Mitglied der Gestapo,
der SS noch des SD. Ueber seine charakterlich einwandfrei und unpartei-
liche Gesinnung und Tätigkeit in Deutschland und im Ausland kann mein
Onkel genügend Beweismittel hochstehender Persönlichkeiten vorlegen.
In Berlin war er auf der Polizei-Präsidium, Kriminal-Polizei, in dem De-
zernat für Mord, Betrug, Brand, Katastrophen und tödliche Verkehrsunfälle
tätig. Er hat 1946 in der Haft auf Grund eines seit 12 Jahren bestehenden
Magenleidens, weswegen er 1934 seine Steuermamaufbahn bei der Handels-
marine abbrechen mußte, eine schwere Magenoperation durchgemacht und ist
durch die lange Haft gesundheitlich und nervlich starken Depressionen
unterworfen. Trotzdem meldete er sich stets freiwillig zur Arbeit.

Ich hatte meinen Onkel vier Jahre nicht gesehen. Ich war mit meiner
Kindes nach Pommern evakuiert und habe dort der Russeneinnahme Anfang
März 1945 unter vorstelligen Verhältnissen erlebt. Nach viernächtigen
Fluchtversuch wurde ich von den Russen fest bis zur Bewußtlosigkeit
die hundert Male vergewaltigt und habe anschließend 8 Wochen in dem
russischen Gefangenlager Schlessen bei Kalinin mit meinem 5 1/2 jährigen
Kinde zusammen müssen. Tatenzeugen sind vorhanden. Durch meine schweren
unvergesslichen Leiden habe ich mir eine schwere Hypertrophie zugezogen,
wofür ich noch heute leide und erwerbsunfähig bin. - Verlässliches Attest
liegt bei -. Durch die schwere Krankheit, die mir viel Geld kostet, bin ich
in soziale Not geraten, da ich durch Arbeitsunfähigkeit mich und mein
Kind nicht ernähren kann. Meine sämtlichen Sachen sowie Sparkassenscheine
habe ich in Pommern verloren. Der Weltkrieg hat uns schwerste wirtschaf-
liche Belastungen gebracht. Meine niemals verwischenden Leiden und die
dadurch entstehenden ewig bleibenden Beschwerden sind für mich und meine
Kind eine so schwere geistliche Belastung, daß sie durch keine andere Son-
stige härter gemindert werden kann. Über meine Glaubwürdigkeit

die Ehefrau des antifaschistischen Schriftstellers Günther Weisenborn, der
das bekannte Bühnenstück "Die Illegalen" geschrieben hat, Frau Joy Weisen-
born in Berlin-Dahlem, Solikowstr. 6, Auskunft geben.

Ich gehörte weder der Partei noch ihren Gliederungen an.

Ich hoffe für meine dringende und herzliche Bitte Verständnis zu

finden, damit uns die Möglichkeit gegeben wird, an dem Wiederaufbau Deutsch-
lands teilzunehmen und wir wieder ein beschauliches Familienleben führen
können.

Hochachtungsvoll!

Ges.

Ursula Sevecke

BEST AVAILABLE COPY

Abschrift

Beglaubigte Abschrift

Fidejussorische Erklärung.

Vom Frühjahr 1944 bis zum August 1944 war ich mit Frau Ursul
Saevecke aus Berlin-Neukölln, Mareschstraße 19, in Bauernhafen
bei Kollin zusammen evakuiert.
Wir lebten dort gemeinsam bis Anfang März 1945 der Russeneinmarsch. Ich
kann bezeugen, daß Frau Saevecke von den Angehörigen der Sowjetarmee
vom Einmarsch bis zur Abreise von Frau Saevecke am 10.8.45 - häufig,
an manchen Tagen fast bis zur Bewußtlosigkeit, trotz heftigsten Streßes
vergewaltigt wurde.

Berlin-Charlottenburg, den 1. Juli 1947
Wallstr. 101a
Frau Liselotte Ciesla

Dass vorstehende Abschrift mit der mir vorgelegten Urschrift
wörtlich übereinstimmt, beglaubige ich hierdurch.

Berlin-Neukölln, den 14. Juli 1947.

gez. Ungeschrift
Notarvertreter,
als amtlich bestellter Vertreter des
Notars Dr. Karl Pickert.

Siegel

Kostenrechnung

BEST AVAILABLE COPY

Abschrift

Versicherungsanstalt
Berlin

5423
(Nummernstempel des Arztes)

den 4.7.1.47

Frau Saevecke, geb. am 21.4.21, leidet an einer
Kypothymose mit schweren seelischen Depressionen. Die beschleunigte
Behandlung des Ehemannes wird dringend befürwortet. Es ist damit zu
rechnen, daß bei Beseitigung des Ehemannes der seel. Zust. der Patientin
und damit auch die körperl. Beschwerden sich zurückbilden.

gez. Dr. Wagner

Stempel
Dr. med. G. Wagner
Arzt
Berlin-Neukölln
Mareschstr. 19
Tel. 62 13 16

Th. Saewcke
Baracke 133/4

Donnerstag den 10. Jan. 1948

An den MJO Daryan

Betr.: Änderung der Entlassungsanschrift.

Hof bitte meine Entlassungsanschrift von Berlin-Neukölln - NS-Zone
abändern.

Hof begeben sich zu meiner Tante: Paula Saewcke

Hof im Bayern-Theresienstr. 19

Da der Gesundheitszustand sowie die wirtschaftliche Notlage
meiner Ehefrau sich noch weiter verschlimmert hat, bitte ich nunmehr
meine Entlassung zu beschleunigen, andernfalls ich die Verantwortung
für ein Weiterleben meiner Familie nicht mehr tragen kann.

Th. Saewcke

RECEIVED
FEB 11 1948

Ihro Saarländische
27. 100/4

Internierungs- u. Arbeitslager Dachau	
Nr.	858748
Datum	23. 1. 48
M.D.	7. Aufl.

An den Herrn Leiter des NSD Dachau
über den Herrn Hauptankläger

Am 12. I. 48 wurde ich vom NSD-Dachau vernommen und mir mitgeteilt, daß ich als „Kriegsgefangener“ gette und zur Entlassung freigegeben werde. In gemäß ärztlichem Attest eine Bescheinigung meiner Frau von einer Entlassung abhängig ist, fragte ich den Herrn-Vorstand, ob noch irgendeine amerikanische Dienststelle von nun ab noch eine Verantwortung für eine weitere Festhaltung (bzw.) und darauf auch für das Wohlbefinden meiner Familie trage. Dieses wurde mir verneint und erklärt, daß lediglich die Spruchkammer zuständig zu entscheiden habe.

Ich darf erwähnen, daß ich bereits am 28. I. 48 auch vom NSD-Hammelburg vom amerikanischen Arrest entbunden und ebenfalls als „Kriegsgefangener“ zur Entlassung freigegeben worden war, also von zwei Dienststellen des NSD-Hammelburg und Dachau, so daß eine Fehlentscheidung ausgeschlossen sein dürfte.

Somit reichte ich am 15. II. meine Unterlagen an die hiesige Spruchkammer ein und erhielt am 8. I. 48 von der Rechtsabteilung den Bescheid, daß der Herr Hauptankläger gegen meine Entlassung keinen Einspruch erhebe. Lediglich bestimmte Bedenken wegen einer Entlassung in den am. Sektor von Berlin, obwohl diese Aussprache vom NSD gebilligt worden war. Der Herr Hauptankläger wolle sich jedoch eine diesbezügliche letzte Entscheidung beim NSD einholen. Obwohl ich genügend Beispiele kenne, in denen Personen nach Berlin entlassen worden sind, übergab ich dennoch eine weitere Entlassungsaussprache dem Hpt. im Lager an den NSD, falls Berlin noch immer gesperrt sein sollte.

Bei einer mündlichen Vorprache der Rechtsabteilung erklärte die Spruchkammer am 22. I., daß ich nicht zur Entlassung kenne, die Verantwortung aber nicht bei der

Sprachkammer liegen

Der Grund ist ein vollkommen unbekannter. Meine gleichzeitigen Kollegen sowie meine
Chefs von der Kriminalpolizei sind sowohl in der Stadt als auch in der umliegenden
Zone bereits vor einem Jahr entlassen worden; ich bin nicht Angehöriger der Regierung
rat - sondern der mittleren gebildeten Kaufleute; war niemals Leiter einer Stelle oder
Heilstelle, sodass viele Angehörige des Lagers, die mein persönliches Verhalten kennen,
keine Erklärung für das harte Verhalten der verantwortlichen Dienststellen finden
können.

Um mir selbst nicht einmal die Hypothese einer Missetatung jenseits zu brauchen, füge
ich für zeitweiligen Knechtschaft meines Vaters, meines Verhaltens und eine Beantwor-
tung meiner Lage. Abschlüssen der gleichen Unterlagen bei, die beglaubigt bei den Akten
der Sprachkammer vorhanden sind. Ich weiß auf Grund der hierüberigen Sprache zu erwarten,
dass diese Akten dort nicht bekannt sind.

Die Hoffnung auf eine Weitergesandung meines Falls habe ich aufgegeben. Die ständige Be-
lastung des letzten halben Jahres infolge meiner Abführung in den Bunker, die stän-
dige ~~Verhaftung~~ ^{Verhaftung} nach Österreich, die immer wieder gescheiterte ^{an} beabsichtigte Hoffnung
auf baldige Entlassung gemäß allen Gesetzen der Gesetzgebung und der Menschlichkeit. Vor
für meine Frau nach all dem Körperlichen Leid, so groß, dass ein weiterer Rückschlag
unabsehbare Folgen nach sich bringen muß. Um mich nicht weiteren Hoffnungen hingeben
zu müssen, will ich nicht mehr um eine Entlassung bitten.

Da ich aber mittelbar an dem Schicksal meiner Familie beteiligt bin, wäre ich jedem
dankbar zu erfahren, warum meine Familie so Grunde gehen muß.

7 Anlagen

Mein Name